

grundverschieden sind die Ansichten des Verfassers nicht von denen, die Hans Sedlmayr vertritt; denn auch er stellt immer wieder Chaos, Auflösung und existenzialistisches Nirwana fest. „Es ist schwierig, vor auszusehen, wohin diese Auflösung aller sicheren Grundlagen noch führen sollte, wenn nicht zum Ende der Kultur und des Menschendaseins“ (S. 269). Daß die künstlerische Form ein Positives ist und heilende Kräfte in sich birgt, bleibt unbestritten. Daß die Darstellung des Chaos allein die geistige Krise überwindet, wird auch der Verfasser nicht annehmen. Doch mit diesen Fragen grenzt die Kunstgeschichte an tiefere Schichten des geistigen Lebens des Menschen, die von der Kunst her allein nicht mehr beantwortet werden können. Daß das Werk sich bemüht, trotz geistesgeschichtlicher Hinweise, den kunstgeschichtlichen Umkreis nicht zu verlassen, ist seine Stärke. Ein anderer Vorteil scheint die positive Sicht der neuen Form und die klare Herausarbeitung des Formumbruchs, der Entwicklungsgeschichte. Wenn man auch an manchen Stellen gewünscht hätte (S. 161 ff. Alfred Kubin), daß Begriffe wie „Jenseits“ und „übernatürlich“, die durch eine jahrhundertealte Geistesgeschichte eindeutig bestimmt sind, nicht allzu psychologisch gebraucht oder mit fremden Inhalten beladen werden, der kunstgeschichtliche Wert dieses großartig ausgestatteten Werkes wird davon nicht unmittelbar berührt.

H. Burgward

Paatz, Walter: Die Kunst der Renaissance in Italien. (240 S., 48 Bildtafeln und 16 Abb. im Text.) Stuttgart 1953, W. Kohlhammer. Kart. DM 4,80.

Ausgehend von dem Begriff der Renaissance und ihren kulturgeschichtlichen Grundlagen bietet das Buch Architektur, Plastik, Malerei, Graphik, Kleinkunst und Ornamentik der Epoche in übersichtlicher Gliederung. Viele Anmerkungen eröffnen den Zugang zur wesentlichen Literatur dieses Zeitabschnittes der Kunstgeschichte.

Die Klarheit der Gliederung, kurze Prägnanzen und die verarbeitete Literatur zeigen, daß der Verfasser seinen Stoff souverän formt. Ein nahezu zehnjähriger Forschungsaufenthalt in Florenz hat uns neben den übrigen Werken des Verfassers dieses Buch geschenkt, für das wir ihm und dem Verlag in gleicher Weise zu Dank verpflichtet sind.

Als wissenschaftliche Arbeit will das Werk keine Kampfschrift sein, in der die großen Errungenschaften der Renaissance in persönlicher Sicht gezeigt und zur Diskussion gestellt werden, sondern eine systematische Charakterisierung dieser Zeit. So legt es in seiner Weise Zeugnis ab von den wissenschaftlichen Leistungen des Deutschen Kunsthistorischen Institutes in Florenz.

H. Schade S.J.

Giovanni Segantini. Sechs farbige Wiedergaben seiner Werke. Einführung von Gottardo Segantini. Zürich 1950, Rascher. DM 12,—.

Die leuchtenden Farben, durch die man die herbe, dünne Luft des Hochgebirgs förmlich zu spüren bekommt, haben auch in dieser Wiedergabe ihren Glanz behalten. Die Mappe enthält die folgenden Gemälde: Kühe im Joch, Rückkehr zum Schafstall, die Graubündnerin, die Heuernte, das Pflügen und Vergehen. Die Einführung berichtet über die Stellung Segantinis zum zeitgenössischen Naturalismus und gibt kurz die Geschichte der sechs Gemälde.

I. Bleibe

Hagemann, Walter: Der Film. Wesen und Gestalt. (Beiträge zur Publizistik, Bd. 5.) (228 Seiten.) Heidelberg 1952, Vowinkel. DM 13,60.

Für dieses Standardwerk über den Film müssen wir dem bekannten Publizisten auf dem Lehrstuhl der Universität Münster dankbar sein. Endlich ein Buch, das Gütiges über die künstlerischen Grundgesetze der Filmgestaltung aussagt; im einzelnen über Kamera, Ton, Schnitt, Dialog, Drehbuchaufbau und die Funktion dieser Teilelemente im Ganzen des Films. Ganz besonders wertvoll ist das Kapitel über die dramaturgische Struktur des Filmes (die lineare, die parallele, die dualistische, die kontrapunktische, die episodische Struktur), ferner das Kapitel „Das Filmkunstwerk“, das die einzelnen Faktoren, die zu dem Gelingen des Gesamtkunstwerkes beitragen müssen, aufzählt und genau untersucht: 1. Materialtreue — 2. Individuelle Leistung — 3. Einheit der Idee und des Stiles — 4. Wahrhaftigkeit — 5. Menschliche Bedeutsamkeit — 6. Sittliche Wertordnung — 7. Sparsamkeit der Mittel — 8. Bleibender Wert — 9. Das Distanzproblem. Ein Standardwerk, das für sich selbst Propaganda machen wird, weil es jeder Lehrer, jeder Publizist und jeder braucht, der vom Film mehr verstehen möchte als bisher. M. Gritschneider S.J.

Psychologie

Taillard, Anita: Handschriftendeutung auf tiefenpsychologischer Grundlage. (345 S.) München 1952, Leo Lehnen.

Wittlich, Bernhard: Wert und Grenzen der Graphologie. (55 S.) München-Solln 1952, Arthur Wittemann.

Graphologia III. Beiheft der schweizerischen Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen Nr. 20. (164 S.) Bern und Stuttgart 1953, Hans Huber.

Man hat sich schon oft bemüht, Verbindungslinien zwischen der Charakter- und Ausdruckskunde einerseits, der Tiefenpsychologie andererseits zu knüpfen. Das Büchlein von A. Taillard ist ein gelungener Ver-